

«MIINI MEINIG»

Nööch draa

VON VIRGINIA STOLL



Das Kantonalturnfest 2022 ist Geschichte, und was für eine! Eigentlich hätten alle, auch die auf den letzten Rängen, einen ersten Platz verdient, denn bei derart hohen Temperaturen und in der prallen Sonne die Höchstleistung anzustreben, ist eine Meisterleistung. Das grosse Mehr war ja schon ohne Betätigung und am schattigen Plätzli «nööch draa» zu kollabieren. Da gibt's nur eines, und zwar viel Wasser trinken und in unseren Breitengraden einen Schwumm im Rhein oder in der Badi machen. Aber nicht nur wir Menschen müssen auf uns Acht geben, auch auf alles andere «Läbigs» muss ein wenig mehr Augenmerk gelegt werden. So habe ich festgestellt, dass meine vier neuen Hühner viel mehr trinken als ihre Vorgängerinnen. Ob das womöglich daran liegt, dass sie am Rähbüli-Festsamstag auf den Blomberg gekommen sind? Nun fragen Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, sicher, was denn mit den Hühnerdamen Rösl, Vroni und Bertha passiert ist? Kurz erklärt; Familie Fuchs hat Nachwuchs und entsprechend Hunger. Von den Damen hat lediglich mein Etepetete-Huhn Paris Hilton überlebt, die einmal mehr ausserhalb des Hühnergeheges auf der Leutsch war. Auch mein Prachtsgüggel Caruso ist (Gott sei Dank) mit einem blauen Auge, bzw. mit Verlust seiner schönen Schwanzfedern davongekommen. Ja, und nun habe ich vom Demeter-Bauer Hermann vier wunderschöne «Coffee»-Junghühner bekommen. Das ist eine sogenannte Zweinutzungsrasse, die für die Eier- und auch für die Fleischproduktion ideal ist. Bei mir jedoch steht nur das Ei im Vordergrund. Caruso übrigens hat seine helle Freude an den vier neuen Damen und kräht, was das Zeug hält von früh bis spät. Viel Spannendes über Hühner, Bibeli, Kürbiskerne, Öpfel und Stückli, Bienli und Körnli erfährt man übrigens diesen Sonntag auf der Strecke Schaffhausen Richtung Büsingen, bei den Familien Kramer und Güntert, anlässlich der Hof- und Flurbegehungen. Einmal «nööch draa» sein, an allem, was wächst und gedeiht und anschliessend einen feinen Öpfelmost, frische Öpfelchüechli und eine Hochlandrindwurst geniessen, das kann ich nur empfehlen. Treffpunkt: siehe Schwarzes Brett.

Gut, gibts die Schaffhauser Bauernfamilien!

Impressum «Schaffhauser Bauer»

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV) und seiner Fachsektionen.

Redaktion:
Sanna Bühler Winiger (sbw)
Buchenstrasse 43, 8212 Neuhausen
Tel.: 052 670 09 31
redaktion@schaffhauserbauer.ch
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen:
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11
Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

Die Flurbegehung für Nichtbauern

Flurbegehungen sind sonst was für Bauern. Sie schauen sich die Felder an, beraten, was zu tun ist bei diesem oder jenem Fall, und lernen die neuesten Anbaupraktiken kennen. Diesmal ist die nichtbäuerliche Bevölkerung eingeladen, am Rand des Feldes zu stehen und zu erfahren, was hier angebaut wird, warum und wie. In Laiensprache, natürlich für jedermann verständlich. Sonst darf und soll gefragt werden.

VON MARIANNE STAMM

Schaffhauser Bauer: Nööch Draa ... was heisst das?

Hansruedi Kramer, Landwirt im «Sonnenhof»: Nahe bei den Bauern, beim Ursprung der Nahrungsmittel. Nahe bei der Scholle. Wir wollen einen Einblick geben in das, was wir Bauern machen, wie wir die Nahrungsmittel produzieren, die der Konsument im Laden kaufen kann. Dass es auch verschiedene Wege dazu gibt.

Denkt ihr denn, dass die Bevölkerung nicht so «nööch draa» ist?

Der Bezug zur Landwirtschaft geht immer mehr verloren. Früher hatte man in der Verwandtschaft jemanden, der dort tätig war, heute ist der Bauer eher ein Exot. Jemand fragte mich mal, als ich am Gülleführen war, ob ich jetzt Pflanzenschutzmittel ausbringe. Das ist ja verrückt, wenn du mit dem Güllewagen fährst und sie denken, du bist am Spritzen.

Du stehst in einem Weizen, der ohne Unkrautvertilgungsmittel (Herbizide) wächst. Können wir uns auf eine pestizidfreie Zukunft freuen?

Nun, der Pflanzenschutz wird alleine durch die Technologie weiter rückläufig sein, ganz darauf zu verzichten, ist meiner Meinung nach unverantwortlich und fahrlässig. Ohne Pflanzenschutz werden wir einiges weniger ernten und mehr Totalausfälle in Kauf nehmen müssen. Die Folgen davon werden sein, dass der Selbstversorgungsgrad um ca. 30 Prozent sinken würde und wir noch mehr von Importen abhängig sein werden. In der heutigen Zeit ist dies sehr fraglich.

Was wollt ihr an der Flurbegehung der Bevölkerung weitergeben?

Wir wollen auf einfache Art zeigen, wie wir arbeiten. Das Thema an einem Posten ist der Boden – da geht es um den Nährstoffkreislauf, die Kulturen Zuckerrüben und Raps sowie Pflanzenschutztechnik. Ein anderer Posten ist über die Biodiversität. Wir wollen zeigen, dass wir es nicht so schlecht machen, vor allem im Vergleich zum Ausland.

Die Pouletmast im grossen Stall, wie im Sonnenhof, ist mit der Massentierhaltungsinitiative unter Beschuss. Wenn man nicht hinter der Schweizer Tierhaltung stehen kann, muss man aufhören Fleisch zu essen. Eine bes-



BILD MARIANNE STAMM

Nööch Draa: So heisst die Flurbegehung, an welcher Hansruedi Kramer und Hendrik Güntert ihr Wissen und ihre Begeisterung für ihren Beruf mit der Bevölkerung teilen. Hier stehen sie in einem Weizenfeld, das ganz ohne Herbizide wächst.

sere Tierhaltung gibt es sicher nirgends auf der Welt. Wir sind ein konventioneller Betrieb – aber auch dieser muss kein schlechtes Gewissen haben. Ich stehe hinter dem, was wir machen. Wir können das Fleisch auch importieren, aber im Ausland wird es anders produziert als in der Schweiz.

Wir wollen das Nachdenken anregen. Über die Ressource Land, über unseren Selbstversorgungsgrad von unter 50 Prozent. Über die Schwierigkeit, ganz ohne Pestizide auszukom-

men. Wir wollen aufklären, wie das ist mit dem Mist – dass es nicht ein Abfallprodukt ist, sondern Nahrung für unsere Pflanzen. Wir wollen die Leute ja nicht mit dem Geruch belästigen.

Wir wollen nicht Menschen überzeugen, sondern informieren. Der Besucher soll seine Meinung selber bilden können.

Sind auch Menschen willkommen, die kritisch der Landwirtschaft gegenüberstehen?

Absolut, ich bin froh, wenn kritische Leute kommen. Es ist nicht einfacher für mich (lacht). Wir wollen die Hemmschwelle nehmen, sachlich in so einen Stall hineinzuschauen. Wir erklären, was und wie wir es machen. Jeder soll selbst entscheiden: «Kann ich dahinterstehen, kann ich dieses Produkt im Laden kaufen?» Wenn nicht, müsste die logische Entscheidung sein: Ich verzichte auf Fleisch.

Was kann die Bevölkerung an diesem Tag erwarten?

An sechs Posten gibts einen spannenden Einblick in die Landwirtschaft und ihre Produktion. Bei der Festwirtschaft hat es einen Informationsposten, wo man mit Fachleuten ins Gespräch kommen kann. Natürlich darf die kulinarische Verwöhnung nicht fehlen. Für die Kinder hat es einen grossen Sandhaufen.

Wie funktioniert das am Sonntag?

Der Postenlauf erstreckt sich über einen Kilometer der Strasse entlang und geht etwa zwei Stunden. Bei den Posten hat es Sitzgelegenheiten und ein Zeltdach, sollte es regnen oder sehr heiss sein. Der Postenlauf zeigt auf, dass die Schaffhauser Landwirtschaft sehr vielfältig und innovativ ist. Wir wollen unsere Begeisterung für unsere Arbeit den Besuchern weitergeben. Dass sie merken, wir machen das mit Herzblut und überlegen uns etwas dabei. Wir bringen nicht einfach Dünger und Pflanzenschutzmittel aus, weil wir Freude daran haben. Während der Woche haben wir nicht immer so viel Zeit zu erklären. Die Flurbegehung ist eine gute Gelegenheit, mit uns ins Gespräch zu kommen

FLURBEGEHUNG

So gehts ...

Vom Hof in Büsingen aus gibt es zwei geführte Flurbegehungen mit jeweils sechs Posten um 11 und um 14.30 Uhr (siehe Schwarzes Brett unten). Eine Wegstrecke wird marschiert, die andere (Rückweg) werden die Gäste mit einem Anhänger und Traktor gefahren.

- **1. Posten Obstbau:** Obstbauer Hendrik Güntert informiert darüber, was der Handel für Ansprüche an die Qualität von Obst stellt und was er macht, um möglichst gesunde, schöne Äpfel zu produzieren.
- **2. Posten Kürbis:** Die Familie Brüttsch produziert Kürbisse für Öl und Kerne. Sie informiert, wie das geht und wie sie das Unkraut mechanisch bekämpft.
- **3. Posten Biodiversität und Vernetzung:** Gabi Uehlinger, Vernetzungprojektleiterin, und Alex Rahm, Landwirt Buchthalen

und Präsident Vernetzungsprojekt Schaffhausen Ost, stellen eine Biodiversitätsfläche vor. Was braucht es für Strukturelemente, damit Insekten und Kleinlebewesen sich wohlfühlen?

- **4. Posten Ackerbau/Pflanzenschutz:** Patrik Eicher, GVS Pflanzenschutzberater, erklärt, wie Zuckerrüben angebaut werden in der Schweiz, wie diese gesät werden und etwas über die Pflanzenschutzapplikation.
- **5. Posten Fruchtfolge/Nährstoffkreislauf:** David Schmid, Landwirt Schlattlingen und Mitarbeiter Fenaco Marthalen Kartoffeln, erklärt, warum Bauern jedes Jahr etwas anderes auf dem Feld anbauen, und redet über den Nährstoffkreislauf.
- **6. Posten Hühnerhaltung:** Hansruedi Kramer gibt Einblick in seinen Pouletmaststall.

DAS SCHWARZE BRETT

■ **Nööch Draa – d' Schaffhauser Puure informiert.** Hof- und Flurbegehungen mit sechs Posten und anschliessender Traktorfahrt. Festwirtschaft, Informationsstand. So., 26. Juni, 2022, 11 bis 18 Uhr Familien Kramer und Güntert Alte Schaffhauserstr. 2 8238 Büsingen Bitte Parkplatz bei Turnhalle benutzen Tel. 078 943 0996

■ **Rebbegehung in Hallau: Mit dem Schwerpunkt «Neue Pflanzenschutzstrategien in der Praxis».** Do., 30. Juni, 19.00 Uhr Treffpunkt: Rebstation Divino, Bergstr. 32, Hallau

■ **Informationsanlass zur Parlamentarischen Initiative «Absenckpfad».** Infos zu den neuen Massnahmen Pflanzenbau,

Nutztierhaltung u. Programmanmeldung Di., 12. Juli, 19.30 Uhr Rest. Schützenhaus, Schaffhausen Anmeldung nicht nötig, Platzzahl beschränkt.

■ **Weindegustation Ramsen** bei Familie Ryser, mit Festwirtschaft So., 3. Juli, 2022, ab 10 Uhr Hofenacker 61, 8262 Ramsen

Tel. 052 743 12 17, ryserwein.ch

■ **Soup & Science;** Forschung erleben; Saatgut u. Nutzpflanzen umweltfreundlich schützen; neue robuste Futterpflanzen; Trockenstress im Futterbau Mi., 6. Juli., 17.15 bis 20.30 Uhr Reckenholstr. 191, 8046 Zürich Anmeldung bis 30. Juni; Eintritt u. Essen kostenlos; www.agroscope.ch

SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

Ich war noch nie in Marrakesch



Im Mai flogen mein Mann und ich nach Rabat, in die Hauptstadt von Marokko. Dort arbeitet und lebt meine Tochter mit Mann und Kind. Man erinnere

sich an meine unnötige Panikmache, als ich ihren einjährigen Sohn diesen Frühling hätte hüten sollen/dürfen. Hat übrigens alles bestens geklappt, wenn auch in etwas abgeänderter Form.

Der Kleine hat mich auch sofort wiedererkannt, was meine Freude über unseren Aufenthalt natürlich um einige Level erhöhte. Wir spielten zusammen, ich fütterte und hütete, nahm pflichtbewusst meine Nana-Verantwortung wahr, spielte Engeli, Engeli flüüü, Hoppe, hoppe Reiter, schleppte ihn wie ein Pony durchs Haus und merkte dann schon ab und zu, «dass ich nicht mehr Zwänzgi bin». Aber es machte so Freude!

Fes ist eine Reise wert

Zwei Tage verbrachten wir mit der Tochter in Fes, 3,5 Stunden Fahrt mit der Bahn. Die Unesco-Weltkulturerbestadt Fes ist die älteste der insgesamt vier Königsstädte und mit ihrer unglaublich riesigen Medina (Altstadt) sicher auch die schönste.

Ein sehr versierter marokkanischer Guide führte uns in tadellosem Deutsch drei Stunden lang durch die Stadt und die teilweise extrem engen Gassen. Ohne Führer würde man sich hier hoffnungslos verlaufen. Mit 9400 Gassen ist die Medina von Fes einem Labyrinth gleichzusetzen. Bis heute ist sie die grösste autofreie Zone der Welt und damit die weltweit grösste Fussgängerzone. Nur ein paar vollbepackte Mulis kamen uns entgegen.

Feilschen war natürlich Ehrensache, meine Tochter war hier knallhart. Mir selber tat es in der Seele weh, wenn ich einen Seidenschal von sieben Franken noch runterhandeln sollte. Aber es ist ein integraler Bestandteil der marokkanischen Kultur. Es gilt, sich anzupassen.

Ebenso sollte man sich an die strenge Kleiderordnung halten. Die Schultern sind zu bedecken, und die Kleidung sollte bis zu den Knien reichen, es ist ein Zeichen für Respekt.

Leider sah man aber auch hier sehr despektierliche Touristen, die in Tops und superkurzen Shorts herumliefen.

Unser Führer wusste sehr viel über die Geschichte, erzählte spannende Storys und am Schluss zeigte er uns die Gerberei. Diese riesige Gerberei in Fes ist übrigens eine von nur noch drei existierenden Gerbereien dieser Grösse, die anderen zwei sind in der Türkei und in Indien. Der Gestank war grauenerregend, und die Schwerstarbeit der jungen Männer mit blossen Händen und Füssen verdient Hochachtung.

Wir erfuhren von vielen Ritualen aus früherer Zeit. So sah man zum Beispiel dicke, wundervoll geschnitzte Türen mit zwei grossen, in verschiedenen Höhen angebrachten Ringen, die unterschiedliche Töne erzeugten. Kloppte eine Frau mit dem unteren Ring, wurde die Tür ausschliesslich von einer Frau geöffnet, klopften Männer an den oberen Ring, öffnete nur ein Mann die Türe. Man beachte die Hierarchie...

Heimflug für Oldies

Die Rückreise in die Schweiz brachte uns dann an die Grenzen unserer Flexibilität. Der Flug Rabat-Paris war kein Problem, aber in Paris standen wir an. Der Flug um halb zwei verspätete sich... und verspätete sich... leichte Panik breitete sich bei uns aus, als es hiess, der Flug sei gestrichen und wir müssten in einem Hotel übernachten, aber sie würden total gut für uns sorgen. Ja Pustekuchen! Man drückte uns ein paar Voucher in die Hand und überliess uns den Urgewalten des Universums. Oder so. Nur mit Hilfe eines netten philippinischen Geschwisterpaares aus Montreal und nach viel Herumgeirre fanden wir schlussendlich unter brutaler Okkupierung eines Taxis meinerseits das richtige Hotel. Mein Adrenalinpiegel war ins Unermessliche gestiegen. So was kann man mit uns Landeiern doch nicht machen!

Der Rückflug am nächsten Morgen verlief dann zum Glück problemlos und ohne Herzattacken unsererseits.

Nun fällt mir grad auf, jetzt haben wir so viel erlebt, waren in Rabat und Fes und haben Marrakesch immer noch nicht besucht. So was aber auch. Geht ja wohl gar nicht. Das heisst, ich muss im September nochmals hin. Guter Plan! *Claudia Gysel*

GVS NEWS

Stabwechsel in der GVS-Führung

Nach dem frühzeitig angekündigten Rücktritt von Ugo Tosoni als Geschäftsführer des GVS Genossenschaftsverbandes hat der Verwaltungsrat in einem mehrstufigen Auswahlverfahren eine optimale Nachfolgelösung gefunden:

Im Januar 2023 wird Markus Angst, bisheriger Geschäftsführer der GVS Agrar AG, den langjährigen und verdienten Geschäftsführer ablösen. Gleichzeitig wird Ueli Bleiker die Führung der GVS-Agrar-Gruppe übernehmen. Damit ist eine kontinuierliche und erfolgreiche Weiterführung des Unternehmens gewährleistet.

Markus Angst, 46-jährig, übernimmt per 1. Januar 2023 die Geschäftsführung des GVS Genossenschaftsverbandes und somit den Vorsitz der Unternehmensleitung von Ugo Tosoni. Aufgewachsen in Stetten SH, hat er nach der Ausbildung und Tätigkeit als Maschineningenieur FH seine Leidenschaft zur Landwirtschaft zum Beruf gemacht und ist seit 2007 in verschiedensten Positionen in der GVS Agrar sowie der GVS Genossenschaft tätig. Seit 2017 leitet er die Landmaschinensparte des GVS, die GVS Agrar AG, und war dabei zusammen mit Ugo Tosoni massgeblich für den Ausbau der Gruppe in der Schweiz und für Projekte wie die Swiss Future Farm oder die Frankreich-Expansion verantwortlich. Markus Angst wohnt mit seiner Partnerin in Dörfingen SH und hat zwei erwachsene Kinder.

Eine vielseitige Laufbahn

Die Geschäftsführung der GVS Agrar AG übernimmt per 1. November 2022 der 49-jährige Ueli Bleiker von



BILD ZVG

Markus Angst wird ab Januar 2023 neuer Geschäftsführer GVS.



BILD ZVG

Ueli Bleiker übernimmt die Führung der GVS-Agrar-Gruppe.

Markus Angst und wird gleichzeitig Mitglied der Unternehmensleitung der GVS Genossenschaft. Ueli Bleiker, ausgebildeter Landwirt EFZ, studierter Ingenieur-Agronom sowie ausgebildeter Treuhänder und EMBA-Absolvent der Universität St. Gallen, startete 1997 als Mandatsleiter Treuhand beim BBV St. Gallen Appenzel sein Berufsleben. Von 2004 bis 2014 war Ueli Bleiker für das Landtechnik-Unternehmen John Deere tätig, wo er als Mitglied der erweiterten europäischen Geschäftsleitung verschiedene Abteilungen in Mannheim (D) führte. Seit 2015 führt er als Amtschef das Landwirtschaftsamt des Kantons Thurgau mit dem zugehörigen Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg sowie die Forschungsbetriebe Güttingen und

Tänikon. Seine fundierten Branchenkenntnisse, internationale Geschäftserfahrungen und Fremdsprachenkenntnisse sind für seine neue Funktion als Geschäftsführer der GVS Agrar AG ein Gewinn. Ueli Bleiker lebt in Frauenfeld, ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Über die GVS

Die GVS Genossenschaft wurde 1911 gegründet und besteht heute aus den Geschäftsbereichen GVS Stammhaus, GVS Landi AG, GVS Schachenmann AG und GVS Agrar AG. Sie beschäftigt 300 Mitarbeitende in der Schweiz mit einem Umsatz von 250 Mio. Franken sowie 240 Beschäftigte in Frankreich mit einem Umsatz von 130 Mio. Euro. *Cyril Tappolet, GVS*

SORTENTAFELN REBEN

Es lebt wieder in den Hallauer Reben

Der Hallauer Rebberg lebt auf. Lebewesen, die kaum mehr zu finden waren, werden wieder häufig angetroffen. Was in der Schweiz als ausgestorben galt, hat sich hier angesiedelt. Davon erzählen die neuen Sortentafeln der Trauben im Rebberg. «Tue Gutes und rede davon», sagte Christian Roth, OK-Präsident des Hallauer Rähhüüsl-Festes, bei deren Einweihung.

Pünktlich zu Beginn vom Rähhüüslfäscht letzten Samstag, enthüllten Christian Roth und Beat Hedinger, Geschäftsführer Blauburgunderland die kreativ gestaltete Tafel für den «Blauburgunder». Diese ist eine von elf, verteilt durch die Hallauer Reben.

Flora und Fauna

Nebst Informationen zu der jeweiligen Rebsorte wird auf jeder Tafel ein Lebewesen vom Rebberg dargestellt. Auf der «Blauburgunder» Tafel ist es der selten gewordene Gartenrotschwanz. Dieser sei einer der prächtigsten Singvögel der Schweiz. Auf der Tafel ist zu lesen, dass er dankbar ist um Nistkästen an den Rebhäuschen. Tatsächlich wird auf dem Rundgang den Sortentafeln entlang solch ein Nistkasten gesichtet. Damit soll dieser Vogel gefördert werden.

Beat Hedinger ist begeistert über die Zunahme der Lebewesen in den Reben. «Es ist sehr erfreulich, was sich in den letzten Jahren hier entwickelt hat und dies parallel zum notwendigen Pflanzenschutz.» Seine Frau sichtete Zauneidechsen bei der Rebearbeit. Diese stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten. Dank den zahlreichen Strukturen von Rebstock- und Steinhäufen hat sich dieser deutlich vermehrt. Auch der gefährdete Feuersalamander wird manchmal gesehen.

Seit 2014 arbeitet der Naturpark zusammen mit den Rebbaunern an Auf-



BILD MARIANNE STAMM

Präsentieren die neuen Sortentafeln (v. 1.): Hans Eggimann, Vizepräsident Rebbaugenossenschaft Hallau, Christian Roth, Beat Hedinger und Bernard Egli.

wertungen im Vernetzungsprojekt Hallau-Wilchingerberg-Trasadingen, insbesondere mit der Förderung von Wildbienen, berichtete Bernard Egli, Projektleiter Schaffhauser Naturpark. Ökoflächen machen rund 30 Prozent aus, Tendenz steigend. Über 70 Rebbaunern mit gegen 300 Parzellen gehören dazu. Die Gestaltung und Vernetzung von Lebensräumen für Tiere, Insekten und Vögel ist überlebenswichtig.

Doch nicht ausgestorben

Die Gestaltung der Tafeln entstand «aus der Zusammenarbeit der Rebbaugenossenschaft, dem Blauburgunderland, dem Naturpark Schaffhausen und den Rebbaunern», erzählt Egli. Diese seien sehr stolz auf die Lebewesen, die sich in ihren Reben ansiedeln. Die Kohls Wespenbiene galt in der Schweiz als ausgestorben. Kürzlich wurde sie im Hallauer Rebberg wieder gesichtet. 96 Wildbienenarten sind identifiziert im Vernetzungsraum Hal-

lau-Wilchingerberg-Trasadingen. Die meisten Wildbienen nisten sich am liebsten im Boden ein.

Von den Reben dominiert hier der Blauburgunder mit gut 60 Prozent der Fläche und Müller-Thurgau mit 15 Prozent. Erfolgreich wachsen seit Jahren auch der «Rheinriesling» und der Merlot, was vor 25 Jahren nicht vorstellbar war. «Grund dafür ist klar die Klimaerwärmung», sagt Christian Roth. «Diese ist uns in den letzten 25 Jahren entgegengekommen.» Was wird in 25 Jahren sein? Das bereitet ihm eher Sorgen.

Roth zeigt zwei neue Sortenversuche auf. Gamera und Divico zeigen beide Resistenzen gegen Pilzkrankheiten. Divico benötigt einen reduzierten bis keinen Pflanzenschutz mehr.

Der Rebbau verändert sich zum Guten, für alle Lebewesen – für Tiere und den Menschen. Es lohnt sich, die neuen Sortentafeln genau anzuschauen. *Marianne Stamm*

SCHWEIZER DATENSAMMLUNG

Nährwertdatenbank

Die Schweizer Nährwertdatenbank enthält Informationen über die Zusammensetzung von in der Schweiz erhältlichen Lebensmitteln. Die Datenbank wird vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV betrieben.

Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV stellt die Daten allen Interessierten in vier Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch) und kostenlos zur Verfügung. Die Daten dürfen unter Quellenangabe auch für kommerzielle (zum Beispiel Einbindung in Nährwertberechnungssoftware oder Ernährungstagebuch-App) und wissenschaftliche Zwecke verwendet werden.

1100 Lebensmittel

Auf www.naehrwertdaten.ch können Lebensmittel nach Namen, Synonymen, Lebensmittelkategorien, Nährstoffgehalt oder einer Kombination davon gesucht werden. Die Daten werden in grafischer und tabellarischer Form dargestellt. Die Webseite ermöglicht auch den Vergleich der Nährstoffgehalte verschiedener Lebensmittel

Suchen, anzeigen, vergleichen

Die aktuelle Version der Schweizer Nährwertdatenbank (V6.4) enthält In-

formationen zu rund 1130 Lebensmitteln. Von allen Lebensmitteln sind vollständige Angaben zu den Makronährstoffen (Fett, gesättigte Fettsäuren, Kohlenhydrate, Zucker, Nahrungsfasern, Protein) sowie zu Wasser-, Alkohol- und Energiegehalt vorhanden. Zusätzlich wird für die meisten Lebensmittel auch der Gehalt an Mikronährstoffen (Vitamine, Mineralstoffe) sowie die Zusammensetzung der Fette (gesättigte, einfach ungesättigt, mehrfach ungesättigt) aufgeführt. *BLV*



BILD MARIANNE STAMM

Jetzt gibt es alle Informationen zu diesen Beeren in einer Datenbank.